

LAUDATIO Verleihung des RUMPENHEIMER KUNSTPREISES
DIANA gestiftet von Familie Männche aus Rumpenheim
am 18.09.2020 durch Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke,
Stadt Offenbach am Main, an den Bildhauer LUTZ KIRCHNER
aus Kassel

Sehr geehrte Frau (Petra Maria) MÜHL, sehr geehrter Herr
(Matthias) BLOCK, sehr geehrter Herr (Wilhelm) HARDT,

Sehr geehrter KIRCHNER,

liebe Mitglieder der Familie Männche,

liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, erstmalig den RUMPENHEIMER
KUNSTPREIS verleihen zu dürfen. Aus mehreren Gründen, die
alle zusammengehören.

Es zeigt sich bürgerschaftliches Engagement in mehrfacher
Hinsicht. Eine Familie, die Familie Männche, stiftet einen
Kunstpreis und der Verein KUNST.ORT.RUMPENHEIM
organisiert und gestaltet das gesamte Verfahren.

Man kann kaum schöner zeigen, wie viel Ihnen und uns Kunst
und Kultur, gerade unter den herrschenden Bedingungen, wert

ist. Es ist nach meiner Kenntnis das erste Mal, und damit eine Premiere, dass in unserer Stadt ein Kunstpreis gestiftet worden ist. Dies kann man schon einen historischen Vorgang nennen, auf den wir zugleich stolz sein können und für den ich in außerordentlichem Maße der Familie Männche dankbar bin, dem ich großen Respekt zolle und der für unsere Kunst- und Kreativ-Stadt Offenbach, von besonderer Bedeutung ist.

Am Anfang schien alles in Ordnung. Die Planung steht, alles ordentlich vorbereitet und organisiert...

Oder etwa nicht?

Am Anfang jedenfalls steht da ein Quader, dessen Kantenlängen genau einen Meter messen. Dieses Maß allerdings behält seine Gültigkeit nicht ewig, denn es ist auf – besser: aus Sand gebaut. Sandy heißt entsprechend die Skulptur, die Lutz Kirchner geschaffen hat. Um sie zu erschaffen, presst er einen Kubikmeter ungewaschenen, gebrochenen, lehmhaltigen Sand mit Wasser in eine Form, um ihn anschließend wieder aus ihr zu befreien. Das macht neugierig und man fragt sich: Warum macht er das und wo ist der Quader?

Er ist nicht hier, nicht physisch in der Schlosskirche wo er stehen sollte und wo wir normalerweise jetzt auch wären, denn dann kam... Corona.

Deshalb ist das Kunstwerk nie in der Schlosskirche Rumpenheim angekommen. Der Corona-Pandemie wegen, musste auch dieses Projekt umgedacht und völlig neu konzipiert werden.

In seinem Garten hat Lutz Kirchner deshalb den Würfel aufgebaut, über 14 Tage gefilmt und seine Entwicklung dokumentiert. Wir sehen hier auf der Leinwand im Zeitraffer dieses Geschehen und er erläutert es auch. Ein Sandquader von diesem Ausmaß in einer Kirche, da ist die Idee eines Altars schnell im Kopf. Der Kontrast wäre spannend gewesen, ein Alta weist ja eigentlich in Richtung Unendlichkeit – und Unendlichkeit ist Sandys Sache wie wir gelernt haben natürlich nicht.

Sobald die stützende Hülle entfernt ist, beginnt der Verfall der mehr als zwei Tonnen schweren Verbindung, die eben doch nur aus Milliarden einzelner Sandkörner besteht. 1m³ Sand sind zwei Tonnen, das ist ein immenses Gewicht, wenn man überlegt das selbst ein Elefant nur das zwei bis maximal dreifache von Sandy wiegt. Risse zeigen sich, Stücke brechen heraus, und irgendwann bleibt nur noch ein Sandhaufen übrig. Bei der Installation an verschiedenen Orten stellt der Künstler fest, dass die „Wirkung“ des Quaders sich verändert. Sandy geht mit jedem Ort eine besondere Beziehung ein. Der Sandwürfel wird zum Symbol für Veränderung, Vergänglichkeit und Verfall. Nicht nur in einer Kirche wirft er damit Fragen nach Endlichkeit und Ewigkeit auf.

Die Unkalkulierbarkeit des in Gang gesetzten Prozesses lässt an all das denken, was gerne für unzerstörbar gehalten wird:

Werte, Traditionen, aber auch Bauwerke, schlicht alles, was menschengemacht ist.

Aber Sandy ist kein Bilderstürmer der mit der Keule daherkommt und irgendwelche „Wahrheiten“ vermitteln will. Sandy verströmt Ruhe und Gelassenheit, etwas geradezu Meditatives geht von dem Objekt aus.

Sandy berührt mit seiner Schlichtheit auf vielerlei Ebenen, ist voller Ambivalenz und verselbständigt sich, sobald die schützende Hülle entfällt.

Ist der Quader einmal irgendwo platziert, wird er statisch und immobil.

Die Idee dahinter ist jedoch höchst mobil, das Betrachten soll den Geist anregen, Assoziationen evozieren, Bilder und Geschichten in Erinnerung rufen oder entstehen lassen.

Der Künstler Lutz Kirchner ist hier nicht pessimistisch. Eher realistisch. Aber auch optimistisch. Nicht düsteres Denken bestimmt sein Handeln.

Aber CORONA hat vieles bewirkt. Auch das Nachdenken über unseren Bestand in der Zukunft.

Eigentlich ist Sandy freundlich. Vielleicht hat Er oder Sie deshalb auch diesen luftigen, an Strand, Schlagermusik und gute Laune erinnernden Namen?

Mit seiner Wandelbarkeit im mehrfachen Sinne, ist Sandy ein schönes Beispiel dafür, dass in einem Kunstwerk nicht nur die Idee des Künstlers steckt, sondern alle Betrachter ihm vielfältige Bedeutung geben. Meine Kinder werden in einem großen Haufen Sand jedenfalls ganz sicher etwas anderes sehen als die meisten von Ihnen – „Bagger spielen, Kuchen backen, Eis machen“ werden die Assoziationen sein, während wir hier über Vergänglichkeit reflektieren.

Sandy im Netz ist der Versuch, das ursprünglich in einer Kirche vorgesehene Symbol des Vergehens virtuell nachempfindbar zu machen.

Im Netz kann es zwar ewig leben – es bleibt trotzdem ein Symbol für Vergänglichkeit, denn, was für alles Dingliche gilt, gilt auch für Ideen.

Was wären wir aber, wenn wir nicht immer wieder anfangen würden zu denken und neue Ideen zu entwickeln?

So wie alles Leben und die Natur sich immer wieder erneuern müssen um zu bestehen?

Also trotz Vergänglichkeit vielleicht doch keine Wehmut, sondern Optimismus?

Auch wenn mancher Sand vom Winde verweht wird, so legt der gleiche Wind auch wieder große Schätze frei – ich erinnere nur an die Entdeckung der ersten Dinosaurierknochen vor einigen Jahrzehnten.

Mit Ihrem 1m³ Sand geben Sie den Anstoß zum Denken und machen den 1m³ Sand so zu einem Schatz. Diesen Schatz, den Sie Herr Kirchner geschaffen haben, wollen wir nun mit der Verleihung des RUMPENHEIMER KUNSTPREISES ehren.